

Thema: Rezepte
gegen die Rezession?

01/08
Wirtschaftsforum
ISSN 1564-0799
Verlagsges. 1070 Wien

UNTERNEHMEN ÖSTERREICH

Das Magazin des Sozialdemokratischen
Wirtschaftsverbandes Österreichs



» IM RAMPENLICHT

„Ich bin eine Gegenbewegung“

Helden des Alltags. Sie findet man in der Wirtschaft. Vor allem unter den KMU und EPU. Im Rampenlicht steht diesmal Sophie Machatschke. Die Buchbindermeisterin in der Wiener Heumühlgasse betreibt ihr Handwerk ungerührt von der Digitalisierung mit Muskelkraft. Ihrer Auslage widmet die Wienerin mit ausgeprägtem Bastelgeschick ebenso viel Aufmerksamkeit wie häufig benutzten Büchern.

SELTENES HANDWERK. Nicht nur einmal wurde die Inhaberin der Buchbinderei Machatschke nach „dem Chef“ gefragt. 1997 kaufte die Wienerin mit dem blonden Kurzhaarschnitt den Vorbesitzern den Traditionsbetrieb ab. Umgeben von gusseisernen Pressen und Gewichten, die verleierte Blätter zusammenhalten, kann Sophie Machatschke gut mit Druck umgehen. Ihren Kunden versucht sie beizubringen, dass „Menschen nicht wie Maschinen arbeiten“. Ihre persönliche Sorgfalt braucht vor allem Zeit. Dann werden Fachjournale zu Jahresbänden vereint,

Diplomarbeiten verlegt und so manches selbst Verfaste wurde hier ein wirklich individuelles Werk. Die Reparatur von oft benutzten Büchern gehört ebenfalls zum Geschäft. Das Kochbuch von der Oma, die Familienbibel, Fachliteratur und Nachschlagewerke finden den Weg zu ihr. Bei ihr zu Hause gingen die Bücher durch fünf Paar Kinderhände und wurden vom Vater regelmäßig zum Erneuern gebracht. Als Mahversorgerin will sie der Wegwerfgesellschaft entgegenwirken. „Bei einem Buch kommt es vor allem auf den Inhalt an“, stellt die Buchbinderin

klar, restauriert aber auf Wunsch mit viel Geschick. Bei der Arbeit hört sie mit Vorliebe Bücher und verschenkt einmal gelene Werke bis auf wenige Klassiker. „In zehn Jahren war mir noch nie fad“, so Machatschke. Besonders viel Spaß hat sie, wenn ihr die Kunden freie Hand lassen mit Leinen und Prägung in allen Farben des Regenbogens. Mitten im vierten Wiener Gemeindebezirk stellt sie mit Muskelkraft etwas her: „Der Prozess der Produktion, in meinem Fall die Buchherstellung, ist für viele schon fast mystisch. Die Leute beobachten fasziniert, wie ich leime, Decken zuschneide oder Buchstaben präge.“

AUSKOMMEN. Reich wird sie trotz 30-Stunden-Woche nicht, aber die 38-Jährige ist stolz, einen Arbeitsplatz für sich und ihre Schwester geschaffen zu haben. Nach der Matura machte sie die dreijährige Lehre und arbeitete in zwei Wiener Betrieben. Nach einigen Jahren im Staatsarchiv, wo sie es mit „schämlichen und schiefen Büchern“ zu tun hatte, übernahm sie nach der Meisterprüfung den Sortimentsbetrieb, einen von heute nur noch vierzig in Wien. Vor dem elektronischen Buch und der angeblich papierlosen Gesellschaft fürchtet sie sich nicht: „Ich bin eine Gegenbewegung“, lacht sie. Schließlich hat sie auch schon E-Mail-Korrespondenzen gebunden. Egal was gerade modern ist, Bücher wird es immer geben. [Webbtp: www.machatschke.at](http://www.machatschke.at)

Sophie Machatschke: „Menschen arbeiten nicht wie Maschinen“

